

oder ignoriert wurde – kommt damit zu seinem notwendigen Recht. Bereits im Jahr 2009 erschien bei der Deutschen Bibelgesellschaft eine Übersetzung der Septuaginta, des Griechischen Alten Testaments, deren Geleitwort jeweils von einem Vertreter der Evangelischen, der Katholischen und der Orthodoxen Kirche sowie der Allgemeinen Rabbinerkonferenz unterzeichnet wurde. Mit dem vorliegenden Band erscheint nun bei der Deutschen Bibelgesellschaft eine genuin jüdische Auslegung und Erläuterung des Neuen Testaments. Man kann dies als ein weiteres hoffnungsvolles Zeichen verstehen.“ (XIVf.) In der Tat! Über 80 renommierte jüdische Gelehrte haben die Kommentare verfasst und mehr als 50 Essays zu Geschichte, Gesellschaft, Strömungen und Gemeinschaften, Juden und Nichtjuden, Glaubenspraxis, Glaubensvorstellungen, Jüdische Literatur/Literarische Quellen, Reaktionen auf das Neue Testament sowie zur Situation in Deutschland und Europa „verorten das Neue Testament nicht nur in seinen vielfältigen historischen, kulturellen und religiösen Kontexten, sondern sie beschäftigen sich auch mit Aspekten der Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments.“ (619) Zahlreiche Infoboxen, Karten und ein ausführlicher Anhang vervollkommen diese großartige Ausgabe.

Blau Licht Gebete sind die von Siegfried Eckert in einer bibliophilen Ausgabe im Claudius Verlag (ISBN 532-62872-0) vom Damals ins Heute übertragenen Psalmen betitelt. Der Verfasser in seinem „Nachklang“ zu dem Vorhaben mit anschaulichen Worten: „Wer in die Schule der Psalmbeter geht, den braucht das Absurde in der Welt nicht hoffnungslos machen. „Fürchtet euch nicht!“, lautet die Botschaft der Engel an vielen Stellen der Bibel. Die Haltung der Furchtlosigkeit lässt sich auch in den Psalmen entdecken, gerade wenn alles zum Fürchten ist oder scheint. Das Leben bleibt widersprüchlich wie jede Pandemiebekämpfung. Trotzdem muss es gelebt werden, ist es in seiner Fragilität zu gestalten. Gebete in unerlösten Welten werden zu Sprüngen ins Ungewisse. Wer betet, ist ein Akrobat auf dem Hochseil, riskiert, in ungewisse Abgründe zu fallen, hofft auf die Arme des unsichtbaren Fängers. Misslingt der Sprung, greift der Fänger ins Leere, bleibt zu hoffen, dass uns etwas im Letzten hält. Gebete aus reinem Herzen hoffen darauf, dass niemand tiefer fallen kann als in Gottes Schoß. Wer Psalmen mit einem hörenden Herzen betet, riskiert sich selbst, steht mit seiner Existenz auf dem Spiel, betreibt kein Schattenboxen, kein Trockenschwimmen, wagt den Sprung vom Zehn-MeterTurm, steht mitten im Boxring des Lebens. (...) Israels Gebete sind ein Steinbruch der Identifikation für fast alle menschlichen Gefühlslagen. Gerade in verrückten Zeiten tut es gut, sich in ihnen verstanden zu fühlen. Niederlagen und Abschiede, Enttäuschungen und Demütigungen lehren den verwundbaren Menschen, seine Welt neu zu sehen. Wer betet, erhält im günstigsten Falle Halt in haltlosen Zeiten. Nicht ganz auszuschließen ist, dass sich noch Böses zum Guten wendet und Krisen zu Chancen werden. Und manchmal hilft es schon, dass der Untergang alter Welten Perspektivwechsel ermöglicht, die uns die Welt mit neuen Augen sehen lassen, was bei allen Verlusten auch ein Gewinn sein kann, vieles demütiger und dankbarer zu sehen.

(...) Wer betet, lässt die Seele aufatmen und sein Herz zur Ruhe kommen. (...) Die Psalmen eröffnen der Seele heilsame Schutzräume, in denen das verwundete Herz so sein kann, wie es ist: himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. Mit dem Titel „Blaulichtgebete“ ist das ausgedrückt. Denn die meisten Psalmen sind im Kern Notgeburten, Notrufe, die Rettungskräfte in Gang setzen wollen. Gewiss sind einige Psalmen „Paukengebete“ der Freude und „Fanfarenggebete“ des Lobpreises Gottes. Doch selbst diese haben oft ihre Ursprünge in der Erfahrung, Schweres überstanden zu haben, was anschließend zum Lob oder zur Pauke greifen lässt, deshalb: Blaulichtgebete.“ (285ff.) Michaela Veit-Engelmann und Marc Wischnowsky porträtieren in ihrem im Verlag Vandenhoeck&Ruprecht (ISBN 52563063-19) erschienenen Buch **Who is who im Alten Testament?** mit Illustrationen von Rainer Holweger berühmte Personen der hebräischen Bibel. In ihrem Vorwort schreiben sie: „Das Alte Testament erzählt die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Es erzählt sie von den Anfängen bis in die Gegenwart derer hinein, die diese Geschichte(n) aufgeschrieben haben. Erzählt wurden solche Geschichten jedoch nicht, um die Vergangenheit abzubilden, sondern um die eigene Gegenwart und die Zukunft zu deuten. Die - häufig auch von Schülerinnen und Schülern gestellte - Frage, ob das denn alles so passiert sei, was da überliefert werde, geht an dem, was die Autoren des Alten Testaments beabsichtigen, vorbei. Erzählt wird im Alten Testament nicht, was (früher) war, sondern erzählt wird, was (heute) wirkt. Diese Differenz gilt es sich bewusst zu machen. Und sie gilt es auszuloten hin auf ihre Bedeutung für die Beschäftigung mit den biblischen Texten und für die Relevanz der Heiligen Schrift im Blick auf den eigenen Glauben und die didaktische Umsetzung im Religionsunterricht. Zu all dem leistet dieses Buch einen Beitrag. Wir wollen bedeutende biblische Personen in ihrem historischen Kontext zur Geltung bringen. 19 Porträts enthält dieses Buch, in denen es jeweils um die Biografie der einzelnen Gestalten, um den historischen Kontext und um Fragen der Historizität geht. Auf diese Weise kommen die zentralen Personen des Alten Testaments heutigen Leserinnen und Lesern nahe. Dabei geht es um die Menschen, von denen diese Texte handeln, aber es geht immer auch um die Menschen, die diese Texte aufgeschrieben, bearbeitet und überliefert haben.“ (10) Ein leicht verständlicher Überblick über die zentralen Personen des Alten Testaments, über deren Kontext und theologische Intention! Bibliodramatische Methoden im Religionsunterricht stellen Silvia Hadem-Staab, Bernd Paulus, Simone Sichert, Michaela Ströbel-Langer und Johannes Wirsing in ihrem ebenfalls im Vandenhoeck&Ruprecht Verlag (ISBN 52570324-39) veröffentlichten Buch **Mit welchen Schuhen gehst du?** vor: „Biblische Texte sind verdichtete Erfahrungen, denen ganz unterschiedlich begegnet werden kann. Das Bibliodrama ist eine spielerische Annäherung - voller Leichtigkeit und mit vollem Ernst an der Sache. Man kann mit dem spielen, was man selbst wählt, und kommt dabei in Beziehung zu anderen in ihren Rollen. Ein freier Resonanzraum entfaltet sich und ermöglicht, sich in und mit einem Text zu entdecken - eine mögliche Selbsterkenntnis, die mit einem Gegenüber rechnet. Der Text selbst hat seinen